

Geschichte des Vogelschutzes in Deutschland

von Klaus Nottmeyer-Linden

Der Beitrag ist der Versuch, die Geschichte des Vogelschutzes aus zugegeben subjektiver Sicht in wenigen, stark zusammengefassten Abschnitten darzustellen und einige persönliche Thesen auch zur Zukunft des modernen Vogelschutzes zu wagen. Eingangs möchte ich Anna-Katharina Woebe und Friedemann Schmoll ganz besonders herzlich danken, die mir wertvolle Literaturhinweise und besonders auch Einblick in noch nicht veröffentlichte Schriften gaben. Beide sind mit ihrer Arbeit zur Geschichte des Natur- und Vogelschutzes eng mit dem Archiv, Forum und Museum zur Geschichte des Naturschutzes in Deutschland in Königswinter verbunden. Wir können uns glücklich schätzen, dass es diese Einrichtung gibt, die in Zukunft noch viele wichtige Arbeiten über dieses spannende Thema fördern und hervorbringen wird.

Drei Prämissen sind vorangestellt

- Der Vogelschutz ist die „Avantgarde“ des Naturschutzes. Es lässt sich immer wieder zeigen, dass alle grundlegenden Elemente des Naturschutzes ihren Ursprung im Vogelschutz haben.
- Wir wissen zu wenig über unsere Geschichte. Besonders der Naturschutz setzt sich zuwenig mit seiner eigenen Vergangenheit auseinander – unabhängig davon, ob es sich um unangenehme Wahrheiten oder auch um „ruhmreiche“ Ereignisse aus dem Kampf um den Erhalt der Natur handelt.
- Keine Modernisierung kann funktionieren ohne das Wissen über die eigenen Ursprünge.

Die Geschichte des Vogelschutzes hat mehrere Wurzeln:

1 Soziokulturelle Hintergründe

Politik:

Das aufstrebende Bürgertum im 19. Jahrhundert sucht die politische Partizipation auf allen Ebenen der Gesellschaft. Vor allem neue Normen für menschliches Handeln werden in zahlreichen sozialen und kulturellen Reformbewegungen entwickelt und gefordert. Eine dieser sozialen Bewegungen davon ist der Vogelschutz.

Gefühle:

Aus der Romantik entsteht – parallel und gegenläufig zur explosionsartigen Entwicklung der Industrialisierung – eine Strömung gegen die vorherrschende Fortschrittsgläubigkeit: ein Ideal unberührter Natur wird der realen Situation gegenübergestellt. Der Städter entfernt sich immer mehr von der Natur und verliert den direkten Bezug zu ihrer Nutzung. Die Schönheit einer Sache, eines Tieres, einer Landschaft wird ästhetisch er- bzw. überhöht. Es ist ein schöner Zufall, dass der prominenteste Berg des Siebengebirges, der Drachenfels, als langwährendes Symbol der Romantik, heute Sitz des Archivs, Forum und Museums zur Geschichte des Naturschutzes geworden ist.

Zeit:

Sie ist für die meisten Menschen purer Luxus. Der immer mehr wachsende Wohlstand ermöglicht es vielen Menschen, sich vielfältig zu engagieren. Sozusagen im Schatten des industriellen Fortschritts mit all seinen hässlichen Seiten kann sich der Widerstand dagegen aber erst herausbilden. Zumeist sind es gerade die Gewinner der an sich negativ empfundenen Entwicklung, die aus ihrem enormen

wirtschaftlichen Erfolg direkt oder indirekt Engagement und Finanzmittel in die Kritik des bald alles beherrschenden Systems der Profitmaximierung stecken. Es sind vor allem die Frauen, die viele soziale Bewegungen (mit-) begründen – auch im Vogelschutz. Lina Hähne (1851-1941) ist ein besonders gutes Beispiel für eine engagierte Frau aus der reichen Oberschicht, die mit den Mitteln und auch mit der Macht ihres wirtschaftlich überaus erfolgreichen Mannes eine zentrale Bewegung, den Bund für Vogelschutz nicht nur begründete, sondern ihn auch jahrzehntelang förderte und lenkte.

Warum werden Vögel so wichtig vor dem soziokulturellen Hintergrund der damaligen Zeit?

Vögel gelten als Sinnbild der bürgerlichen Gesellschaft:

- Sie sind reinlich und sauber,
- fleißig und ordentlich sowie bekannt für
- aufopfernde Brutpflege und Heimatverbundenheit.

2 Wissenschaft und Vogelschutz

Blutige Vergangenheit:

„Die ornithologische Forschung ist bei uns in ihrem Beginn vornehmlich aus zwei Quellen gespeist worden; aus der Freude an Jagd und Vogelstellen auf der einen Seite, aus der Vogelliebhaberei auf der andern“ (*Stresemann* 1952). Dieses Zitat verdeutlicht unter anderem, dass die jahrtausendlange Tradition des Fangens von Vögeln, um sie zu essen, in der Menschheitsgeschichte bis ins 20. Jh. einen festen Platz hatte. Folgerichtig bediente sich die frühe wissenschaftliche Erforschung der Vogelwelt dieser Techniken. Aber auch personell und traditionell gab es viele Jahrzehnte lang eine direkte Verbindung zwischen Wissenschaftlern und Vogelfängern – nur dass der Vogel in einem ersten Schritt nicht nur getötet sondern „gesammelt“ wurde. Nur allmählich löste die Beringung und später das Besendern das Töten ab. Das Fangen und seine Techniken blieben aber lange Zeit unverändert bestehen.

Forschung:

Die Naturforscher des 18. und 19. Jahrhunderts waren in erster Linie bür-

gerliche Autodidakten und Sammler. Den Beruf eines Biologen konnte man damals nicht erlernen. Heinrich Gätke (1814-1897), Begründer der Vogelwarte Helgoland, und Alexander Koenig (1858 – 1940) sind typische Vertreter des zum Teil sehr wohlhabenden Bürgertums, die aus rein privatem Interesse zu Gelehrten wurden, oft über Umwege wie beim Landschaftsmaler Gätke. Schon diese frühen, wissenschaftlich arbeitenden Ornithologen merkten schnell die rasanten Änderungen, die im Blickfeld schärfer auftauchende Natur erfährt und beginnen auch im Sinne des Vogelschutzes zu argumentieren. Erst gegen Ende des 19. Jh. etablieren sich professionelle Biologen – in enger Verbindung mit dem Vogelschutz (z. B. Hugo Conwentz).

Popularität:

Die Forschungsreisen vieler populärer Naturkundler zielen insbesondere auf die Vogelwelt entfernter Länder. In einem frühen Medienrausch, der auch nach heutigen Maßstäben seinesgleichen sucht, finden die Berichte über exotische Natur reißenden Absatz. Die Naturwissenschaft oder besser die Naturkunde wird modern und in unglaublichen Mengen populärwissenschaftlich verarbeitet. Beispiele sind Carl Georg Schillings (1866-1921) und mehr noch Bengt Berg (1885-1967). Schillings war gewissermaßen eine Galionsfigur für den Bund für Vogelschutz und berichtete in packenden Vorträgen dem stauenden Publikum vom dunklen Kontinent. Besonders die Damenwelt erlag seinem Charme, er brachte den „Sexappeal“ in den Vogelschutz (Zitat A. Woebse). Seine Vorträge waren auch publikumswirksame Plädoyers für den Vogelschutz und hatten offenbar enorme Wirkung – viele neue Mitglieder und Aktivisten wurden gewonnen. Weniger direkt für den Vogelschutz aktiv, aber sicher weitaus bekannter war (und ist noch) der Schwede Bengt Berg. In den 1920er Jahren fanden die Bücher Bergs Eingang in jeden Bücherschrank der typischen deutschen Familie. In den Nachlässen aus dieser Zeit findet man stets neben den „Buddenbrooks“ von Thomas Mann als zweithäufigstes Buch Bengt Bergs „Mein Freund der Regenpfeifer“. Weniger für den Vogelschutz unmittelbar als

vielmehr für den Bekanntheitsgrad der Vögel selbst kann der Anteil der vielen, auch heute noch enorm lesenswerten Bücher von Bengt Berg nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Warum sind Vögel wichtig für die Wissenschaft?

- Das Wissen über Vögel steht jedem Laien offen und Vögel sind allgegenwärtig. Zahllose Menschen nehmen beobachtend Anteil und finden (oder muss man sagen: fanden?) deshalb auch einen leichten Zugang zu mehr systematischen Untersuchungen über Vögel.
- Ökologische Zusammenhänge werden schnell offensichtlich.
- Die Jagd- und Sammelleidenschaften bieten genügend Daten. Über Brutbiologie, Ökologische Anpassungen oder Beziehungen zwischen Räuber und Beute haben die Vogelfänger und -jäger vergangener Jahrhunderte schon aus rein beruflichem Interesse viele wertvolle Beobachtungen gemacht und oft verstecktes bzw. nie entdecktes Wissen angesammelt.

3 Wirtschaftliche Hintergründe

Nützlichkeit:

Ausgehend von der Forstwirtschaft werden Überlegungen angestellt, Vögel als Insektenvertilger zu nutzen (J. M. Bechstein (1757-1822). Schon ganz früh propagieren forstliche Schriften das Aufhängen der Nistkästen im Wald, um insektenfressende Höhlenbrüter zu fördern. Insofern ist es nicht der private Gartenbesitzer (wird es damals wohl auch weniger gegeben haben) – wie heute – treibende Kraft beim direkten Schutz und der Förderung bestimmter Arten, sondern der Forstwirt und Waldbesitzer. Von der Ehrenrettung der nützlichen Vogelwelt profitiert die ganze Klasse der Vögel, wenn auch bei weitem nicht alle. Trotz dieser Einschränkung sind diese frühen Nützlichkeitserwägungen ein wichtiger Motor für die Anerkennung der (meisten) Vögel.

Liebe und Hass:

Gleichzeitig zu diesem sich schnell verstärkenden Schutz bestimmter Arten wächst der Hass auf andere, schädliche Vögel. Der Mensch und seine sich rasch moder-

nisierende Landwirtschaft konkurriert immer mehr mit vielen Tierarten. Dabei ging der Vernichtungsfeldzug gegen einige Arten so vollständig in Fleisch und Blut über, dass sich viele ältere Ornithologen auch manchmal heute noch schwer tun mit der vorurteilsfreien Beurteilung dieser „Schädlinge“. Noch bis in die 1950er Jahre werben Vogelschützer für die gnadenlose Bekämpfung der Sperlinge.

Vogelschutz ist machbar:

Vogelschutz wird als ein technisches und finanzielles Problem erkannt, das lösbar ist. 10.000e Nistkästen werden in die deutschen Wälder gehängt. Lange Zeit waren viele Vogelschützer aber dem Irrglauben aufgeschworen, mit diesen oft nur kosmetischen Maßnahmen könnten zentrale Probleme des Vogelschutzes gelöst werden.

4 Chronik des deutschen Vogelschutzes (ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit)

1828: Die ersten Nistkästen werden propagiert.

1831: Der 1. Deutscher Tierschutzverein wird gegründet. Die Beziehungen zwischen Tier- und Naturschutz sind noch auffällig wenig erforscht. Heute sind Verbindungen oft nur noch schwer zu entdecken. In der Popularität aber ist der Tier- dem Naturschutz weit überlegen – auf jeden Fall in Deutschland.

1844: Der Riesenalk ist ausgestorben. Noch zu Zeiten der Naturforscher, die als erste über die ungewisse Zukunft der bedrohten Natur nachdachten, starben Arten aus. Das Aussterben des flugunfähigen Alkenvogels wurde vielleicht wenig wahrgenommen, der Naturforscher-Szene war es aber wohl bekannt und bewusst, was hier geschah.

1864: Gründung des 1. Nationalparks in den USA

1867: Der Stacheldraht wird in Deutschland eingeführt. Nicht nur Positives kam über den Atlantik. Mit dem Stacheldraht verschwanden in den USA die weiten Prärien; bei uns war er ein sehr willkommenes Ersatz, der Hecken, Baumreihen etc. schnell überflüssig machte. Kaum eine andere Erfindung hat zu dieser Zeit und so langfristig in die Bewirtschaftung

der Kulturlandschaft eingegriffen wie der Stacheldraht.

1875: Deutscher Verein zum Schutz der Vögel als erster Vorläufer des deutschen Vogelschutzes gegründet.

1886: Gründung der Audubon Society in den USA.

1889: Royal Society for the Protection of Birds. Jahrzehntlang auch unter dem Vorsitz einer Frau: der Herzogin von Portland.

1899: Der Bund für Vogelschutz wird u.a. von Lina Hähnle gegründet, nachdem der österreichische wohl an internen Streitigkeiten aufgelöst wurde, dem sie schon angehört hatte.

1899: „Der gesamte Vogelschutz, seine Begründung und Ausführung“ von Hans von Berlepsch erscheint. Das Buch löst einen wahren Vogelkastenboom aus. Erstmals erfasst der Vogelschutz auch breitere Bevölkerungsschichten.

1902: Die Übereinkunft „z. Schutz der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel“ wird getroffen. Erste gesetzliche Maßnahmen folgen dem Drängen der Vogelschützer – aber zunächst ausschließlich wirtschaftlich motiviert.

1906: Die Wandertaube stirbt aus.

1908: Ankauf des ersten Vogelschutzgebietes durch den BfV: Die Neckarinsel in Lauffen. Schon ganz früh beginnen die Vogelschützer mit dem klassischen Instrument des Naturschutzes: dem Flächenkauf. Die Insel im Neckar ist auch heute noch in der Betreuung des NABU – ein schönes Beispiel für die immens lange Tradition des deutschen Vogelschutzes, die leider viel zu wenig betont und auch „ins Feld geführt“ wird.

1908: Novellierung des Reichsvogelschutzgesetzes.

1911: Eine Plakataktion in London wird gegen die Mode der Federhüte gestartet. Die Kampagne gegen die Federhüte, die schnell auch Deutschland erreicht („solche Hüte trägt keine deutsche Frau“), ist die Bewährungsprobe des Vogelschutzes. Und er besteht sie mit Bravour: Es gelingt nach vielen Protesten, die Hutmode, die bis zu 245.000 kg Federn allein 1911 in Paris verbrauchte, zu ächten und aus der Welt zu schaffen – für manche Reiherpopulation vermutlich in letzter Sekunde. Hier bedienen sich die frühen Vogelschützer modernster Methoden: Öffentlich er-

klären bekannte und angesehene Frauen ihre Abkehr von und Abscheu vor der aktuellen Mode und üben damit Druck auf ihre Geschlechtsgenossinnen aus („Noch lässt sich helfen, wenn jeder seine Abscheu zu erkennen gibt!“). Erstmals wird auch ein weit entferntes Geschehen (Jagd auf Reiher und Paradiesvögel in Übersee) in die deutschen Wohnzimmer geholt: Der Vogelschutz wird global – schon vor fast 100 Jahren!

1911: Eröffnung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege. Viele Jahrzehnte war der Denkmalschutz und der Naturschutz in Personalunion in behördlichen Strukturen verknüpft: Die Landschaft war auch ein Denkmal. Erstes konkretes Beispiel war das Siebengebirge.

1918: Der deutsche Kaiser dankt ab. Keine andere Nation Europas hat so früh den Einfluss der Krone verloren. Es mag an dieser Stelle unpassend erscheinen, aber für den modernen Naturschutz kann eine Monarchie enorm hilfreich sein, wenn große Flächen von der Krone der Nation als Naturerbe vermacht werden. Bei uns verfügt der Finanzminister über diese Flächen – mit allen nur denkbaren negativen Folgen.

1919: Das erste Mal wird von einer Ölpest gesprochen. Hugo Weigold, Leiter der Vogelwarte Helgoland, entdeckte die ersten Ölflecken und beobachtete sorgenvoll die Entwicklung der Umstellung der Schiffe auf Ölfeuerung. Nebenbei erfand er durch Übersetzung von „Oil-pollution“ das deutsche Wort „Ölpest“.

1935: Reichsnaturschutzgesetz. Die Nazis machen's möglich. Auf die Kleinstaaterei (später: Eigenständigkeit der Bundesländer) hörte nach 1933 keiner mehr: reichsweite Gesetze werden möglich auch auf neuen Gebieten des Rechts. Allerdings wird auch die übergreifende Umweltzerstörung enorm erleichtert und massiv vorangetrieben.

1938: Gleichschaltung aller Vogelschutzvereine. Mit den Gleichschaltern wird vereinbart, dass sich alle kleineren Verbände unter dem Dach des BfV zusammenscharen. Dieser Teil der Geschichte des Vogelschutzes wird derzeit behutsam aufgearbeitet.

1941: Tod Lina Hähnles.

1950: Jährlicher Zuschuss der Bundesregierung zum BfV: 20.000,- DM. Heute

müssen die Vogel- und Naturschützer weitgehend ohne direkte Zahlungen des Staates auskommen.

1952: Die Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege, Vorläufer des Bundesamtes für Naturschutz, wird zunächst als reine Forschungsanstalt begründet.

1961: Gründung des WWF. Der Naturschutz wird endgültig international und bekommt mit dem WWF seinen zug- (und zahlungs-)kräftigsten Mitstreiter.

1970: Erster Vogel des Jahres

1975: Gründung des BUND. In den 1970er Jahren boomt der Umweltschutz – in erster Linie eine Gegenbewegung zur Vergiftung der Umwelt durch AKW, Chemieunternehmen usw. Innerhalb kürzester Zeit erreichen die neuen Gruppierungen hohe Mitgliederzahlen und drohen dem klassischen Vogel- und Naturschutz den Rang abzulaufen.

1979: Vogelschutzrichtlinie der EG.

1990: Aus dem DBV wird der NABU. Der Vogel bleibt, aber der Vogelschutz geht aus dem Namen heraus. Ein sicher wichtiger Schritt, der aber auch eine Abkehr von den Wurzeln des Vogelschutzes bedeutete, der nicht nur mangelndes Geschichtsbewusstsein vermuten lässt sondern auch als eine partielle Fehlentscheidung auf taktischer Ebene bezeichnet werden kann.

5 Schlussfolgerungen

- Der Vogelschutz ist eine sehr erfolgreiche soziale Bewegung: Wenige engagierte Einzelpersonen bauen große Organisationen auf (Vogel- bzw. Naturschutz).
- Obwohl die Vögel geschützt wurden, waren viele andere Arten der Verfolgung ausgesetzt – ohne dass die Vogelschutzbewegung etwas dazu unternommen hat.

Große Erfolge

- Der Schutz der Vögel wird gesellschaftlich und kulturell so stark verankert, dass jahrhundertlange Traditionen verschwinden (Vogelfang, Singvogelverzehr usw.).
- Viele Grundprinzipien und Instrumente des Naturschutzes wurden im Vogelschutz „erfunden“: Freistätten,

Kampagnen, Herausheben der gefährdeten Arten, Artenschutzmassnahmen

- Konkrete wichtige Erfolge, die aber teilweise in Vergessenheit geraten sind: Ächtung der Federhüte, der Vogeljagd und der Schutz der Greifvögel.

Die Antwort des Staates

Die Einrichtung staatlicher Stellen folgte als Reaktion auf den Protest der Bürger. Später kamen die Übernahme von Sammlungen, Vogelwarten und Vogelschutzwarten hinzu, die das private Engagement auffangen halfen, aber auch vereinnahmten. Gesetzliche Regelungen kamen erst viel später und bargen oftmals den Trugschluss, mit z. B. einer Schutzausweisung sei alles Nötige getan. Aber auch beträchtliche Finanzmittel wurden in den Vogel- und Naturschutz gesteckt, die leider – im Gegensatz zum privaten Förderer – den (finanz-)politischen Turbulenzen unterworfen sind.

Die Grundprinzipien des Erfolges

1. Eine allgemeine Reformbewegung in der ganzen Gesellschaft ließ auch den Vogelschutz erstarken.
2. Die Naturwissenschaft wird professionalisiert; ihre Erkenntnisse stützen die Thesen der Vogelschützer von Anfang an.
3. Vereine - wie der BfV - waren im besten Sinne bürgerlich: schnelles Wachstum, ein Verein für alle, moderner Medieneinsatz, modernes Management
4. Viel Geld kam zunächst von privater Seite: das Privateigentum der Gründerin Hähnle stützte den wichtigsten deutschen Vogelschutzverband über fünf Jahrzehnte !!
5. Das Themenfeld Natur- und Umweltschutz war wenig bis überhaupt nicht besetzt.

Die Schwächen des Vogelschutzes

Allgemeines

- Vögel wurden und werden selektiv geschützt. Andere Tierarten sind lange nicht beachtet worden, schwerer wiegt die Einseitigkeit im Vogelschutz. Sie ist nicht nur sachlich falsch, sondern birgt auch argumentativ und taktische Mängel. Schlimm ist, dass wir deswe-

gen heute über viele Vogelarten zu wenig wissen, vor allem was die Bestandsentwicklung betrifft (Haussperling, Rabenkrähe).

- Identifikationsmöglichkeiten der Vögel werden (heute) viel zu wenig genutzt. Es gibt keine andere Tiergruppe, die den Menschen so eng überall hin begleitet und ihn durch ihre Anwesenheit so sehr erfreut.

Zersplitterung

- Zwischen den Vogel- und Naturschutzverbänden herrscht selten Einigkeit, wie ein Beispiel aus grauer Vorzeit zeigt: Der BfV und der Verein Jordsand stritten sich um den Kauf der Vogelfreistätte Norderoog: schon 1912. Lina Hähnle hätte Norderoog gern durch eine „feindliche Übernahme“ für den BfV gesichert, allein die Jordsander blieben standhaft (der Naturschutz steht sich am besten selbst im Weg).

- Die öffentliche Verwaltung übernimmt Arbeitsfelder. Viele wichtige Köpfe des Vogelschutzes wurden in die Behörde eingebunden – leider auch gebunden und dann zu oft weggebündelt. So sehr die professionelle Struktur im Fortschritt des Natur- und Vogelschutzes ein Muss ist, so sind dennoch die Tendenzen zur Vereinnahmung der Personen und zur Schwächung der Verbände nicht zu leugnen.

- Die Umweltbewegung schwächt den traditionellen Vogelschutz ab ca. 1970 und führt zu Geldmangel und Kompetenzwirrwarr.

6 Thesen für die Zukunft

- Vögel müssen als Identifikationsfiguren wieder viel ernster genommen werden
- Die Zersplitterung muss durch Arbeitsteilung und enge Kooperation oder auch Fusion aufgehoben werden.
- Die gesellschaftliche Akzeptanz ist unbedingt zu verbessern.
- Warum sind andere besser als wir? (Beispiele Niederlande und Grossbritannien)
- Notwendig ist ein besseres Wissen über unsere Ursprünge – und auch ein wachsender Stolz auf die vollbrachten Leistungen – mehr Selbstbewusstsein!

7 Literatur

Barthelmeß, A. (1981): Vögel. Lebendige Umwelt. Probleme von Vogelschutz und Humanökologie geschichtlich dargestellt und dokumentiert. Freiburg u. München 1981.

Berlepsch, H. von (1899): Der gesamte Vogelschutz, seine Begründung und Ausführung, Gera.

May, H.: 100 Jahre NABU - ein historischer Abriß 1899-1999, Bonn 1999, S. 10

Dominick, R. H. III (1992): The Environmental Movement in Germany: Prophets and Pioneers 1871-1971. Bloomington/Indianapolis.

Hanemann, H. & J. Simon (1987): Bund für Vogelschutz: Die Chronik eines Naturschutzverbandes. Wiesbaden.

Radkau, J. (2000): Natur und Macht, Eine Weltgeschichte der Umwelt. München

Schnurre, O. (1921): Die Vögel der deutschen Kulturlandschaft. Marburg.

Schmoll, F. (1999): Vogelleichen auf Frauenköpfen. Ein Streitfall aus der Geschichte des Vogelschutzes, in: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde. Bd. XLIV, S. 155-169.

Schmoll, F.: Mensch und Tier. Dritter Teil der Habilitationsschrift. Manuskript *Stiftung Naturschutzgeschichte* (2001)

(Hg.): Natur im Sinn. Beiträge zur Geschichte des Naturschutzes. Essen

Stresemann, E. (1925): Beiträge zu einer Geschichte der deutschen Vogelkunde. In: Journal für Ornithologie, 73. Jg.

Wöbse, A.: Lina Hähnle - die Grande Dame der Naturschutzbewegung. Vortragsmanuskript, März 2002

Wöbse, A.: Lina Hähnle und der Reichsbund für Vogelschutz: Soziale Bewegung im Gleichschritt. Im Druck.

Anschrift des Autors:

Klaus Nottmeyer-Linden
Biologische Station Ravensberg
im Kreis Herford
Am Herrenhaus 27
32278 Kirchlengern